

Fülle

Eine von Gurumayi Chidvilasananda ausgewählte Tugend
für die *Geburtstagsglückseligkeit*

Ein Kommentar des Siddha Yoga Meditationslehrers Yawu Miller

Die Tugend der Fülle erinnert an die Freigiebigkeit der Erde – die Gaben des Regens und der Sonne, die Mannigfaltigkeit des Lebens von Pflanzen und Tieren auf unserem Planeten und an die Milliarden von Sternen und Galaxien, die den Nachthimmel beleuchten.

In einer Hymne aus dem *Rig Veda*, dem *Shri Suktam*, wird diese sich ausdehnende göttliche Energie gepriesen. In einem der Verse heißt es:

चन्द्रां प्रभासां यशसा ज्वलन्तीं श्रियं लोके देवजुष्टामुदाराम्
तां पद्मनेमीम शरणमहं प्रपद्येऽलक्ष्मीर्मे नश्यतां त्वां वृणे ॥५॥

*candrām prabhāsām yaśasā jvalantīm śriyaṃ loke devajuṣṭām udārām,
tām padmanemīm śaraṇam ahaṃ prapadye 'lakṣmīr me naśyatām tvām vṛṇe.*

Ich suche Zuflucht bei *Shri*,
die sich als die Fülle der Welt offenbart.

Ich suche Zuflucht bei der Einen, die mit einer Girlande aus Lotusblüten geschmückt ist,
der Einen, die sich als das wundervolle Leuchten des Mondes offenbart,
der Einen, die von all den Göttern verehrt wird.

O *Shri*, halte Unglück fern!

Mit ihrer Verehrung von *Shri* haben die Seher der Veden den Ursprung der Fülle im Universum anerkannt und geehrt.

Das englische Wort „Abundance“ stammt vom lateinischen *abundantia* ab und bedeutet Fülle und Reichtum. Im Sanskrit steht für ‚Fülle‘ das Wort *Shri*, das auch Heiligkeit, Schönheit, Gnade und Glückverheißung bedeutet. *Shri* ist auch ein Name von Mahalakshmi, der Göttin des Reichtums und des Aspekts der göttlichen Energie, die das Weltall erschafft und durchdringt.

Gurumayi sagt in ihrem Buch *Enthusiasm*:

Wenn du dein ganzes Wesen in seiner eigenen feinen Schwingung still werden lässt, dann erfährst du die Kraft Gottes. Sie ist *shri*. Sie ist reich an Glück, Schönheit, Heiligkeit, Fülle, Edelmut, Würde und glücklicher Fügung. Wisse, dass all dies in dir selbst existiert.²

Die zu *shri* gehörenden Eigenschaften von ‚Fülle‘ existieren in deinem eigenen Wesen. Wir können die Weite des Universums wahrhaftig in unserem eigenen Herzen erfahren. Wenn wir immer wieder zu dieser Erfahrung zurückkehren und uns ins Gedächtnis rufen, dass *shri* unserem Wesen innewohnt, schaffen wir in unserem Leben ein beständigeres Gewahrsein der Fülle.

Eine Möglichkeit, Fülle zu fördern, ist für mich besonders wirksam: Ich danke einfach für all den Segen, den ich in meinem Leben erhalten habe: das lebensverändernde Geschenk der *shaktipat*-Einweihung, die Führung durch die Siddha Yoga Gurus, meine Familie und meine Freunde, gute Gesundheit und die Schönheit der Natur, die mich und jedermann umgibt.

In seiner spirituellen Autobiografie *Spiel des Bewusstseins* beschreibt Baba Muktananda die Fülle des göttlichen Selbst:

Welchen Besitztümern jagt ihr nach? Es gibt nichts auf der Welt außer euch. Nur ihr durchdringt das All, ihr seid das vollkommene und unsterbliche Prinzip. Es gibt keinen Unterschied zwischen euch und der Welt. Es gibt keine Dualität. Ihr erfüllt das ganze All im gleichen Maße. Ihr seid die heitere, unvergängliche und reine Kundalini, das Licht des Bewusstseins.³

Die Fülle der Welt in ihren unzähligen Ausprägungen spiegelt das Licht des Bewusstseins wieder, das im Herzen eines jeden Wesens wohnt. Um die unermessliche Fülle des Universums zu erfahren, müssen wir uns nach innen wenden.

Ich suche Zuflucht bei *Shri*,
die sich als die Fülle der Welt offenbart.⁴

Affirmation für Fülle

Ich suche Zuflucht bei *shri*, die sich als die Fülle der Welt offenbart.

© 2017 SYDA Foundation . Alle Rechte vorbehalten.

¹ *Hymn to Śrī (Śrī Suktam), 5*; Constantina Rhodes, *Invoking Lakshmi, The Goddess of Wealth in Song and Ceremony*, (Albany, NY: State University of New York Press, 2010) S. 121 f.

² Swami Chidvilasananda, *Enthusiasm* (South Fallsburg, NY: SYDA Foundation, 1997) S. 12.

³ Swami Muktananda, *Spiel des Bewusstseins* (South Fallsburg, NY: SYDA Foundation, 2000) S. 262.

⁴ *Hymn to Śrī (Śrī Suktam), 5*; Constantina Rhodes, *Invoking Lakshmi, The Goddess of Wealth in Song and Ceremony* (Albany, NY: SUNY Press, 2010) S. 121 f.